

Wer war Ludwig Steil?

(js) Am 17. Januar 1945 starb Pfarrer Ludwig Steil im Konzentrationslager Dachau. Ludwig Steil, dessen Vater lange Jahre die Heil- und Pflegeanstalt „Tannenhof“ bei Remscheid leitete, wurde dort am 29. Oktober 1900 geboren. Mit zwanzig Jahren schrieb der Theologiestudent: „Vielleicht schenkt Gott es noch in besonderem Maße, daß ich einmal sein Mitarbeiter sein darf. Und Mitarbeiter bin ich schon, wenn ich sein Werkzeug bin . . .“

Gottes besonderes „Werkzeug“ wurde Ludwig Steil, der in Wanne-Eickel seine erste Pfarrstelle bekommen hatte, im Kampf der Bekennenden Kirche.

Seit März 1934 war er Mitglied der Bekenntnissynode Westfalen und setzte sich aktiv gegen das Hitler-Regime zur Wehr. Am 11. September 1944 wurde er wegen seiner unerschrockenen Haltung gegenüber dem nationalsozialistischen Gedankengut verhaftet und in ein

Dortmunder Gefängnis gesteckt.

Nach qualvollem Transport kam Ludwig Steil am 23. Dezember 1944 ins KZ Dachau, wo er wenige Wochen später im Quarantäneblock an den Folgen einer Krankheit starb, die er sich während der Haft und dem Transport zugezogen hatte. Für viele seiner Mitgefangenen wußte der Zeuge Jesu und seines Evangeliums trotz seiner eigenen Bedrängnis Trost und Zuspruch.

Münsterländer machten große Augen: Guck doch mal, da kommt ein Cowboy-Treck

Susi-Hafermotor schaukelte sachte dahin

Planwagentramper kamen planmäßig zurück / Der Vorposten fuhr auf einem Klapprad

Von Rainer Wieschen

Wattenscheid. Der „Western-Treck“ aus Wattenscheid ist wieder wohlbehalten heim an den Hellweg gezuckelt. Wie die WESTFALISCHE RUNDSCHAU bereits berichtete, hatte eine Handvoll junger Leute der evangelischen Kirchengemeinde einen tollen Urlaubsplan: „Wir ziehen wie dereinst das fahrende Volk mit Pferd und Wagen durchs Münsterland!“ — Nach den anfänglichen Schwierigkeiten (erst war kein Pferd zu kriegen, und als es da war, wollte es aus Sturheit den Wagen nicht ziehen) machte sich die Truppe unter Führung von

Jugendleiter Robert Lux (24) auf die Räder.

Die Leute allerorts am Wegesrand bekamen Augen, als habe sich ein Fahrzeug aus einer Planwagen-Karawane in „Bonanza“ selbständig gemacht. Robert Lux: „Die meisten standen starr vor Staunen. Ein paarmal hat man uns sogar angehalten und ausgefragt. Viele sagten aber auch: ‚Das ist schöner als mit dem Auto!‘“

Die jungen Leute mitsamt ihrem Ziehperlechen „Susi“ (7) hatten ein gutes Tempo am Leibe. Innerhalb von zwei Wochen schafften sie den „Zickzackkurs“

Wattenscheid, Kirchellen, Gahlen, Erle i. W., Raesfeld, Borken, Heiden, Großreken, Kleinreken, Lavesum, Roxel, Münster, Sythen, Lüdinghausen, Haltern, Recklinghausen, Marl, Gelsenkirchen, Wattenscheid.

Die nötige Mütze Schlaf holte man sich in Zelten neben dem Pferdewagen bei Mutter Grün: „Die Landwirte waren durchweg freundlich und haben uns auf ihrem Grund und Boden Quartier gewährt!“ Nur in Sythen ging es formeller zu: Dort war für die „Landfahrer“ eine amtliche Aufenthaltsgenehmigung nötig.

einem Messer tief in den Rücken ge- Querereien.



(RUNDSCHAU-Bild: Goerke)

Robert Lux (links) muß weiter suchen. Der Wagen ist da, das Pferd fehlt

Ein Königreich für ein Pferd!

Jugendgruppe hat einen Wagen / Bauern geben kein Roß ab

Von Rainer Wieschen

Wattenscheid. Es ist zum Mäusemelken! Soll die supertolle Urlaubs-idee einiger unternehmungslustiger junger Leute daran scheitern, daß sie in ganz Wattenscheid und Umgebung kein einziges Zugpferd auftreiben können?

Seit Wochen fiebert die junge Gemeinde der evangelischen Kirchengemeinde Wattenscheid dem Augustanfang entgegen. Ein paar Jugendliche zimmern in jeder freien Minute an einem Planwagen herum, mit dem man dann — acht Mann hoch — 14 Tage lang wie weiland das fahrende Volk durchs Münsterland kutschieren will.

Klar, daß solch ein richtiges Zigeunerleben von den 14- bis 17jährigen mit wahrer Wonne herbeigewünscht wird. Doch jetzt sucht Jugendsekretär Robert Lux (24) wie eine Stecknadel ein geeig-

netes Pferd für den Urlaubswagen: „Wir haben erst einmal die Landwirte in Wattenscheid, Bochum und Gelsenkirchen angebohrt. Die meisten hielten unseren Plan für illusorisch und haben gelacht. Einer riet uns sogar: ‚Fahrt doch lieber mit ‚nem Trecker!‘ Auch bei den Pferdehändlern war nichts zu machen. Die nehmen 1600 DM für einen Klepper!“

Die jungen Leute wollen sich den Hottemax jedoch nur für den Urlaub „pumpen“: „Gegen Bezahlung natürlich!“

Auch mit der Pflege und Fütterung des Tieres können sich die Jungen nicht vergaloppieren: „Vier von uns sollten sich noch beim Reit- und Fahrverein den letzten Schliff holen, wie man mit so einem Pferd umzugehen hat!“

Bis dahin aber müssen sich die Reise-lustigen weiter fragen: „Hat niemand ein braves ‚mittelschweres‘ Zugpferd für uns?“

Robert Lux fragt

WER SOLL DAS ALLES BEZAHLEN?

Steilhaus braucht 175 000 DM pro Jahr

Zum Thema Jugendzentrum äußerte sich in dieser Woche auch Robert Lux in einem Gespräch mit der WAZ-Jugendredaktion. Er leitet die Jugendarbeit im Ludwig-Steil-Haus, das ja (die WAZ berichtete bereits darüber) zu einem Haus der offenen Tür ausgebaut werden soll. „Ich freue mich, daß die Falken so viel Geld haben, daß sie ein so großes eigenes Jugendzentrum errichten können. So scheint es jedenfalls, ich glaube nur nicht so ganz daran. Mir stellt sich die Frage, wer soll ein derartig großes Jugendzentrum bezahlen?“

Und weiter: Für ein Jugendzentrum in der Richard-Wagner-Schule muß man mindestens mit den gleichen finanziellen Aufwendungen rechnen, wie wir sie für unser Ludwig-Steil-Haus brauchen.“

Die Gesamtkosten für das Ludwig-Steil-Haus belaufen sich in einem Jahr auf 175 000 Mark. Davon sind 107 000 Mark allein für Personal nötig. Hinzu kommen noch 34 500 Mark für die Instandhaltung und 5400 Mark Verwaltungskosten.

„Diese Summen müssen erst einmal aufgebracht werden“, erklärt Lux. Er empfiehlt daher, die Jugendheime Wattenscheids und ihre Nutzung zu überprüfen, da sie ja auch leicht und billiger in Häuser der offenen Tür umgewandelt werden könnten. „Das für derartige Häuser ein großer Bedarf ist, sehen wir ja bei uns, da das Ludwig-Steil-Haus in der Woche eine Besucherfrequenz von 1600 Jugendlichen hat.“

FWS



Diese Forderung hat sich wieder akzentuiert in Wattenscheid. Die Berichte in dieser Ausgabe beweisen es . . .

bu.72



Auch Kicker-Spiele sind im Ludwig-Steil-Haus möglich.

Jetzt 500 im Haus der offenen Tür

Jugendpfleger Lux: Das sollte Schule machen

Das einzige Wattenscheider Jugendheim mit „offener Tür“, das Ludwig-Steil-Haus, konnte in der vergangenen Woche das 500. Mitglied im Club 72 be-

grüßen. Es handelt sich um Patricia Tum, Johannastraße 15. Jugendpfleger Lux zur Jugendredaktion: „Dafür, daß wir erst Ende Mai gestartet sind, ist

das Ergebnis überwältigend. Das Ludwig-Steil-Haus platzt aus den Nähten. Unsere Aktion „offene Tür“ ist ein Beweis dafür, daß solche Einrichtungen in dieser Stadt fehlen.“

Bei den Mitgliedern handelt es sich um Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 13 Jahren, die kostenlos Clubmitglied werden können.

Treffpunkt ist mittwochs von



17 bis 19 Uhr und donnerstags von 15 bis 17 Uhr.

Als Programm wird angeboten: Diskothek mit selbstgewählten Jockeys, Tanz, Wettspielen, Quiz und vielen Diskussionen über alle Themen. Außerdem werden Filme gezeigt.

Lux: „Es wäre gut, wenn im nächsten Jugendetat mehr Geld für diese Dinge eingesetzt würden.“

Flotte Rhythmen sind besonders beliebt bei den Jugendlichen im Ludwig-Steil-Haus.



Lautstarke Konkurrenz

machte eine Gruppe Jugendlicher — wie schon kurz berichtet — am Sonntagabend in der Aula der Schule Preins Feld, Schule der „Free Dance“-Veranstaltung des Jugendringes. Die Jugendlichen protestierten damit gegen die ihrer Meinung nach einseitige und nur für eine Minderheit bestimmte Auswahl der Musikgruppen. Jugendring-Leiter Warga hat inzwischen zu den Protesten Stellung genommen. Die WAZ wird seine Erklärung in ihrer Mittwoch-Ausgabe veröffentlichen.

waz-Bild: Winter

Im Steilhaus:

"WAZ" Die. 24. Okt. 1972

Ein Hort der Jugend

1000 Jugendliche pro Woche – Hilfe tut jetzt not

In der letzten Zeit wird das Problem der mangelnden Freizeiträume für Jugendliche in der Öffentlichkeit stark diskutiert. Fragt man sich nach den Gründen, so bekommt man am ehesten eine Antwort, wenn man einen Blick in den Jugendhaushaltsplan der Stadt wirft. Dann muß man feststellen, daß zwar die Jugendverbandsarbeit mitfinanziert wird, jedoch für offene Jugendarbeit nur bescheidene Mittel zur Verfügung gestellt werden. Zu dieser Ansicht kann man kommen, wenn man das Arbeitspapier über die offene Jugendarbeit im Ludwig-Steil-Haus liest.

Dort steht für die Jugend eine Diskothek, eine Spielhalle und Spielräume für Tischtennis, Billard, Kicker; ein Werkraum, ein Tonstudio, eine Teeküche und ein Fotolabor, sowie Aufenthaltsräume und drei Säle zur Verfügung. In diesen Räumlichkeiten können Jugendliche ihre Freizeit den Wünschen entsprechend gestalten. Altersgruppen von 11–17 Jahre finden ein auf ihr Alter abgestelltes Programm, das auch Kurse und Arbeitsgruppen bietet. Geleitet und beaufsich-

tigt wird das Ganze von Robert Lux und anderen Fachkräften.

Bei einer Besucherfrequenz von 1000 Jugendlichen pro Woche entstehen für den Träger, die evangelische Kirche, immense Kosten (1972 waren es 102 160 DM). Mit 1500 DM aus dem Jugendetat wird die Arbeit im Ludwig-Steil-Haus unterstützt. Am Mittwoch wird dem Wohlfahrtsausschuß dieses Papier vorgelegt. Man darf auf Entscheidungen hoffen.



Bitte um Zuschüsse: Pastor Neuhoff

Stadt um Zuschuß gebeten:

Wattenscheid bekommt ein „offenes Haus“

Erfolge im Ludwig-Steil-Haus sollen ausgebaut werden

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Wattenscheid hat sich entschlossen, das Jugendfreizeitheim im Ludwig-Steil-Haus, das zur Zeit mit großem Erfolg als „Haus der teiloffenen Tür“ geführt wird, zu einem Haus der „offenen Tür“ zu erklären. Es wäre damit das erste Haus dieser Art in Wattenscheid.

Pfarrer Neuhoff, Vorsitzender des Presbyteriums: „Die Erweiterung von qualifizierten Angeboten für die Jugend erweist sich als notwendig und erfordert zusätzlich Personal.“

In einem Schreiben an Oberbürgermeister Schwirtz bittet Neuhoff für das Jahr 1973 um eine kommunale Bezuschussung für zwei hauptamtliche Mitarbeiter und das Team in Höhe von 65 000 DM.

Neuhoff weiter: „Wir bitten um eine Beteiligung der Stadt Wattenscheid an der Finanzlast der ‚offenen Jugendarbeit‘ und halten diese Bitte ange-

sichts der Notwendigkeit eines Hauses der ‚Offenen Tür‘ in unserer Stadt gerechtfertigt.“

Die Kirchengemeinde hat gleichzeitig ein vorläufiges Arbeitspapier erarbeitet, das auch die WAZ angefordert hat. Das Papier informiert u. a. über die Mitarbeitersituation. Neben dem hauptamtlichen Leiter und zwei weiteren ganztägigen Mitarbeitern wird die Arbeit von nebenamtlichen Mitarbeitern (1 Psychologe, ein Sozialarbeiter, drei Sozialarbeiter-Studenten) und 40 ehrenamtlichen Mitarbeitern bewältigt. Die Personalkosten

betragen 107 000 DM. Diesen Posten möchte das Presbyterium durch den städtischen Zuschuß „verkleinert“ sehen.

"WAZ" vom 15. Nov. 72

Presbyterium stimmt zu:

Ludwig-Steil-Haus mit „offener Tür“

Rat soll helfen – Konkrete Vorstellungen

Wattenscheid wird sein erstes „Haus der offenen Tür“ erhalten: Das Ludwig-Steil-Haus. Diesen Beschluß faßte jetzt das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde, der das Jugendheim gehört. Am Dienstag ging ein Antrag heraus, in dem der Rat der Stadt um Bezuschussung eines solchen Hauses gebeten wird. Ein Antrag auf Gewährung von Landesmitteln wurde ebenfalls gestellt.

Das Ludwig-Steil-Haus ist bereits seit längerer Zeit ein beliebter Treffpunkt der Jugend. Es gilt schon als Haus der offenen Tür. So trifft sich dort zum Beispiel jeden Mittwoch der „Klub 72“, rund 300 bis 400 Kinder im Alter zwischen 11 und 13 Jahren.

Haus der offenen Tür – das bedeutet, daß es für alle Jugendlichen zugänglich ist, vor allem auch für die, die nicht organisiert sind. Den Besuchern soll ein umfangreiches Angebot für die Freizeitgestaltung geboten werden. In einem Papier, das Ende der Woche veröffentlicht werden soll, gibt es bereits konkrete Vorschläge für das Wattenscheider „Haus der offenen Tür“.

W 172

19. Okt. 1973

CDU-Fraktion läßt HOT nicht hängen

Freigabe von mindestens 20 000 DM betreiben

Die CDU-Fraktion wird sich auch nach den letzten Ergebnissen in den Ausschüssen nach eingehender Diskussion hinter das Anliegen der HOT-Ludwig-Steil-Haus stellen und den Träger „Evangelische Kirchengemeinden“ nicht hängen lassen.

Die CDU beantragt, soviel Mittel wie heute möglich zu entsperren und den gesamten Finanzspielraum voll auszuschöpfen. Die CDU-Fraktion will die Freigabe von sofort mindestens 20 000 DM betreiben, selbst wenn noch offene Fragen, die einer Klärung bedürfen, wie z. B. der umstrittene Personaleinsatz, offenbleiben.

Sollte 1973 im Rahmen der Richtlinien die von der CDU

zuerst unterstützte Antragssumme im Haushaltsplan von 65 000 DM nicht erfüllt werden können, wird in Erwägung gezogen, einen Betrag von 16 000 DM außerhalb der Richtlinien als einmalige außerordentliche Beihilfe als Einrichtungsschub bereitzustellen.

Auf jeden Fall wird die CDU die erforderliche Sofortfreigabe weiterer Mittel zur Lösung der HOT-Not vorantreiben.

HAUS DER OFFENEN TÜR

im Ludwig-Stell-Haus 464 Wattenscheid Freiligrathstr.

sucht zum nächstmöglichen Termin eine weitere

SOZIALPÄDAGOGISCHE FACHKRAFT

(Sozialpädagoge(in), Sozialarbeiter(in))

wir bieten:

- Mitarbeit im Team
(z.Z. vier Ganztagsmitarbeiter und Honorarmitarbeiter u.a. Sozialarbeiter und Psychologe)
- Arbeitszeit an 5 Tagen 42 Std
- Vergütung nach BAT IVb
- Hilfe bei der Wohnungsbeschaffung

wir erwarten:

Kenntnisse in der Methodik der sozialen
Gruppenarbeit

Eigeninitiative und Bereitschaft zu einer
aktuellen gesellschaftsbezogenen Jugendarbeit

Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid
464 Wattenscheid, Voedestraße 91

HAUS DER OFFENEN TÜR

im Ludwig-Stell-Haus, 464 Wattenscheid, Freiligrathstraße
sucht zum nächstmöglichen Termin eine weitere

Sozialpädagogische Fachkraft

(Sozialpädagoge(in), Sozialarbeiter(in)).

Wir bieten:

- Mitarbeit im Team
(z. Z. vier Ganztagsmitarbeiter und Honorarmitarbeiter,
u. a. Sozialarbeiter und Psychologe)
- Arbeitszeit an 5 Tagen 42 Stunden
- Vergütung nach BAT IVb
- Hilfe bei der Wohnungsbeschaffung

Wir erwarten:

Kenntnisse in der Methodik der sozialen Gruppenarbeit;
Eigeninitiative und Bereitschaft zu einer aktuellen gesell-
schaftsbezogenen Jugendarbeit.

Evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid
464 Wattenscheid, Voedestraße 91

Übersetzungen von ,Stones'-Titel und Gruppentherapie

Diplom-Psychologe Cooper mußte Initiative ergreifen



Charles Cooper

Mit modischem Haarschnitt und legerer Kleidung wirkt er wie ein Besucher des Ludwig-Steil-Hauses, doch, Charles Cooper (27) ist amerikanischer Diplom-Psychologe und Honorarmitarbeiter des Hauses der Offenen Tür.

Seit einem Jahr widmet sich der 1,70 Meter große Amerikaner den Wattenscheider Jugendlichen. „Nach diesem Jahr kann ich sagen, daß ich das Vertrauen der Jugendlichen gewonnen habe“, sagt Cooper mit starkem amerikanischen Akzent und dem typischen Chicago-Slang, „sie mußten erst lernen, mich zu akzeptieren.“ Diese Zeit bedeutete harte Arbeit für Charles Cooper, der sich mit vielen Jugendlichen in Einzelgesprächen befaßte. „Die Jugendlichen brauchen einen Menschen, der zwischen dem ‚noch jugendlich‘ und ‚schon erwachsen‘

steht“, schildert Charles die Probleme seiner Klienten. Doch nicht immer wälzen Charles und die Jugendlichen große Probleme. „Manchmal werde ich um Rat gefragt, wenn es um Übersetzungen von ‚Rolling Stones‘-Titel geht, die ich als waschechter Amerikaner natürlich übersetzen kann. Oder ich spiele mit den Jungen und Mädchen Gesellschaftsspiele. In den ersten Wochen mußte ich die Initiative ergreifen, jetzt sind es die Jugendlichen.“

Warum arbeitet der Diplom-Psychologe im Ludwig-Steil-Haus? „Die Art der Arbeit unter Robert Lux befürworte ich in jeder Weise“, lobt Charles, „die Jugendlichen sind keinen Zwängen unterworfen, müssen sich aber in gewisse Grenzen einordnen. Trotzdem nutzen sie die Freiheit, die ihnen bleibt, nicht aus. Das bedeutet, im Vergleich zu anderen HOT-Häusern, einen großen Fortschritt. Oft trifft man in Häusern der Offenen Tür randalierende Halbstarke und beschädigte Einrichtungen an.“

Charles Cooper hat für die Zukunft nur einen Plan. Er will im Ludwig-Steil-Haus gruppentherapeutische Stunden veranstalten. Die geplante Gruppe soll etwa zwölf Personen umfassen. „Interesse ist bei den Jugendlichen vorhanden“, hofft Charles, „sie werden lernen, anderen Menschen gegenüber die Meinung zu sagen und diese richtig zu formulieren. Diese Sicherheit fehlt vielen jungen Menschen.“ Doch beeinflussen oder manipulieren will Cooper weder in politischen noch in religiösen Fragen. Wie lange Charles im Ludwig-Steil-Haus arbeiten wird, weiß er nicht: „Solange die Finanzen des Hauses es erlauben. Denn ehrenamtlich zu arbeiten, kann ich mir wegen meiner persönlichen finanziellen Lage nicht erlauben.“ Vo.

Für die Jugend:

TANZ UM FRANZ

Gastspiel am 17. Februar im Steil-Haus

Es gibt wieder eine Attraktion für die Wattenscheider Jugendlichen: Franz de Byl und Heike Gottlieb spielen am kommenden Samstag, dem 17. Februar, im Ludwig-Steil-Haus. Die beiden werden vielen vom Kunsthappening am Jugendgymnasium noch in guter Erinnerung sein. Anders als beim Kunsthappening, wo sie nur eine knappe Stunde auf der Bühne waren, wird man im Ludwig-Steil-Haus die Möglichkeit haben, die zwei richtig kennenzulernen, denn außer ihnen tritt niemand auf.

Franz de Byls hartes, präzises Gitarrenspiel wird auch bei diesem Auftritt die Jugendlichen faszinieren. Ebenso besticht immer wieder seine dynamische, manchmal aggressive Stimme, die er selbst in den schrillsten Lagen beherrscht.

Zu seinen meisterlichen Gitarrenklängen tanzt dann Heike Gottlieb. Es ist kein Ballet, was sie da macht, sondern ein freier Tanz, bei dem die Schritte nicht

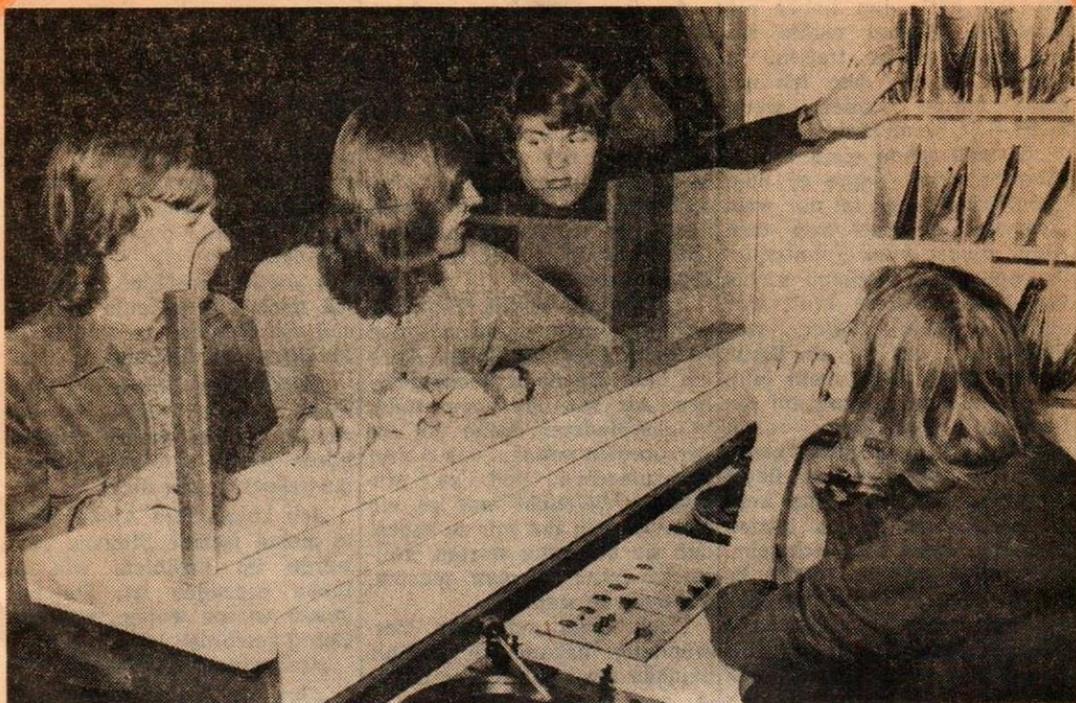
festgelegt sind. Nur wenige Figuren tanzt sie immer wieder.

Alles andere ist Improvisation. Anders geht es gar nicht, da auch Franz de Byl zum größten Teil auf der Gitarre improvisiert. Man merkt beiden an, das sie nun schon fast drei Jahre zusammen auftreten. Das dabei immer stärker werdende Verständnis für den Partner ermöglicht es, ihnen den Improvisationen so großen Raum zu geben.

FWS



Franz de Byl



Neu im Steil-Haus: Eine Diskothek im Profi-Format.

wazB-ild: Spieker

STEIL-HAUS WIRD IMMER „STEILER“

Neue Diskothek – Jetzt noch ein Ruheraum

Ganz jugendgerecht präsentiert sich das Ludwig-Steil-Haus, das seit kurzer Zeit ein „Haus der offenen Tür“ für die Jugendlichen unserer Stadt ist. Zum Jahreswechsel wurde eine neue Diskothekanlage eingebaut, die sich mit jeder professionellen Anlage der Tanzlokale messen kann. Der Erfolg bleibt auch nicht aus, in der Regel kommen jeden Abend 250 Jugendliche ins Steil-Haus, manchmal sind es sogar 400.

Aber nicht nur die Diskothekanlage mit ihren 2x60-Watt-Lautsprechern ist neu. Im Eingangsbereich wurde eine gemütliche Sitzecke eingebaut, wo die Jugendlichen die vielen Tischspiele benutzen können. Außerdem sind noch im Angebot: Tischtennisplatte, Kicker, Billard und Kartenspiele.

Als Kontrapunkt zur lauten Diskothek soll demnächst noch ein Ruheraum geschaffen werden, in dem sich die Jugendlichen unterhalten können. Damit der Raum auch ganz nach dem Geschmack der Jugend eingerichtet wird, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, in dem die Jugendlichen ihre Vorstellungen einreichen konnten. Sie sollen dabei die Einrichtung genau beschreiben und maßstabgerecht im Grundriß einzeichnen. Für den besten Vor-

schlag ist ein Geldpreis ausgesetzt.

Für diesen Umbau hofft Robert Lux auf den beantragten Zuschuß von der Stadt, denn die evangelische Kirchengemeinde hat in den letzten fünf Jahren mehr als 60 000 DM für den Um- und Ausbau des Ludwig-Steil-Hauses ausgegeben.

Das Geld von der Stadt ist auch nötig, um das Freizeitangebot für die Jugendlichen, die das Steil-Haus besuchen, zu erhöhen. Es müßten noch mehr Öffnungstage geschaffen werden, vor allem müßte das Haus am Wochenende für die Jugendlichen offenstehen. Das geht aber nur, wenn noch ein weiterer Sozialarbeiter eingestellt werden kann, denn die augenblicklichen Arbeitskräfte können kein größeres Programm anbieten.

FWS

Verwaltungsvorlage beweist**Ludwig-Steil-Haus weiter in der finanziellen Zwickmühle****Gesamtzuschuß wäre 65 000 DM – JWA will nur 42 000 DM-Lücken**

„Das Ludwig-Steil-Haus muß dichtgemacht werden“, befürchten die jugendlichen Besucher, des in Wattenscheid einzigen Hauses der offenen Tür. Wie die WAZ bereits am 15. September berichtete, fehlt dem Haus für seinen Haushalt über 175 000 DM noch ein städtischer Zuschuß von 45 000 DM, nachdem von den beantragten 65 000 DM auf Ratsbeschuß vom 10. Mai bereits 20 000 DM ausgezahlt wurden.

Daß die Befürchtungen im Haus der offenen Tür nicht zu Unrecht bestehen, zeigt die Verwaltungsvorlage in Sachen Ludwig-Steil-Haus, die vom Jugendwohlfahrtsausschuß auf seiner letzten Sitzung beschlos-

sen wurde.

Einstimmig beschloß der JWA, den Sperrvermerk für die im Haushaltsplan vorhandenen 65 000 DM für das Haus der offenen Tür aufzuheben. Das Ludwig-Steil-Haus soll nach den vom JWA beschlossenen Richtlinien zum Stadtjugendplan zu den Betriebskosten einen Zuschuß von 42 000 DM bekommen. Dieser Zuschuß entspricht genau dem Landeszuschuß. Außerdem soll das Ludwig-Steil-Haus zu den erheblichen Investitionskosten als einmaligen und außerordentlichen Zuschuß eine weitere Beihilfe von 23 000 DM erhalten. Damit wäre für dieses Jahr der Gesamtzuschuß der Stadt genau die beantragten 65 000 DM.

Zuschuß nur einmalig

Nach dem Beschluß des JWA soll nächstes Jahr aber nur ein Zuschuß von 42 000 DM gezahlt werden. Der Zuschuß zu den Investitionskosten soll nur einmalig sein. Doch das ist nicht die einzige Schwierigkeit für das Ludwig-Steil-Haus. Die Verwaltungsvorlage kommt nun erst einmal in den Finanz- und den Hauptausschuß, bevor darüber in der Ratssitzung am

19. Oktober beschlossen wird.

Im Finanzausschuß, sitzt aber auch noch JWA-Mitglied Dieter Kischkel (SPD), der im Jugendwohlfahrtsausschuß den Antrag stellte, nur 30 vH des Landeszuschusses zu den Betriebskosten zu geben. Das würde bedeuten, daß die Stadt statt 42 000 DM nur 12 600 DM Zuschuß zahlen würde.

Größere Bedrängnis

Dadurch käme das Ludwig-Steil-Haus in noch größere Bedrängnis. Kischkels Antrag wurde zwar im JWA abgelehnt, aber wenn man weiß, wie oft der Rat gegen die Beschlüsse

des Jugendwohlfahrtsausschusses beschloß, zuletzt bei der Wahl des neuen Jugendamtsleiters, so kann man die Sorgen im Haus der offenen Tür teilen.

Auch wenn die Stadt in diesem Jahr insgesamt 65 000 DM an das Steil-Haus zahlt, im nächsten Jahr sollen es ja nur 42 000 DM sein, so daß die Zukunft des Hauses der offenen Tür für dieses Jahr zwar gesichert sein könnte, im nächsten Jahr aber mit der Schließung gerechnet werden müßte. Die steigenden Kosten des Hauses werden im nächsten Jahr einen Haushalt von etwa 200 000 DM erfordern, so daß dann bei einem geringeren Zuschuß die Finanzierungslücke noch größer wäre und dem Ludwig-Steil-Haus nur die Schließung bliebe.

FWS

900 Unterschriften:

65 000 Mark für die „offene Tür“

Appell an Rat – Rund 175 000 Mark gesamt

Der Rat soll eine offene Hand für die Tür haben. Das fordern 900 Unterschriften, die im Ludwig-Steil-Haus gesammelt wurden. Es geht um die städtische Unterstützung des dort eingerichteten Hauses der offenen Tür, die für 1973 mit einem Betrag von 65 000 Mark veranschlagt ist. Der Appell an den Rat lautet, diese Summe im Rahmen der Etatsberatungen am Donnerstag zu berücksichtigen.

Insgesamt beträgt der Etat 1973 für das „Haus der offenen Tür“ rund 175 000 Mark. Einen Teil der Kosten – rund 42 000 Mark – trägt der Landschaftsverband. Von ihm liegt bereits eine Zusage vor.

Den größten Teil des Etats verschlingen die Personalkosten. Sie sind mit 107 000 Mark angesetzt. Eine weitere große Position sind die Instandhaltungskosten, die sich auf rund 44 000 Mark belaufen. Hinzu kommen noch 10 000 Mark für die Bewirtschaftung des Hauses (Licht und Heizung). 5000 Mark verschlingt die Verwaltung. Nur rund 10 000 Mark kommen direkt der Jugendarbeit zugute.

Die Mitarbeiter: „Das ist sicherlich nicht zuviel, wenn man bedenkt, was hier geleistet wird!“

20. 2. 73

WAZ 13. 7. 74

Folgen der Eingemeindung: WAZ

13. 7. 74

Jugendringe bald in einem „Ring“

Gemeinsame Satzungskommission gebildet

Zum zweiten Mal trafen sich am Mittwoch dieser Woche die Vorstände des Bochumer und Wattenscheider Jugendrings. Im Jugendheim in der Emilstraße einigten sie sich, daß die gemeinsame Kommission am 12. September zu einem ersten Treffen zusammenkommen soll. Dieser Kommission gehören aus jedem Jugendring drei Vertreter an und sie sollen eine gemeinsame Satzung und Geschäftsordnung erstellen.

Aus dem Wattenscheider Jugendring gehören dieser Kommission Vorsitzender Norbert Warga, sein Vertreter Rolf Szczepaniak und Günter Schöppner an. Mit den Forderungen an einen zukünftigen Stadtjugendplan werden sich die Vorstände der Jugendringe erst befassen, wenn der Vergleich des Wattenscheider und Bochumer Jugendplans vorliegt, mit dem im Oktober gerechnet werden kann.

Zu einer gemeinsamen Veranstaltung in der Ruhrlandhalle, wie sie vom Wattenscheider Jugendring gewünscht wurde, wird es vorerst nicht kommen. Nachdem der zunächst für Oktober avisierte Termin schon beim ersten Gespräch mit den Bochumern abgelehnt wurde, waren diese auch nicht für eine Veranstaltung im März zu begeistern, sondern wollen damit lieber bis zum Juni nächsten Jahres warten, weil zu diesem Zeitpunkt der Jugendetat in Bochum beraten wird.

Sehr erstaunt waren die Bochumer Jugendringmitglieder über die Aufnahme des Hauses der offenen Tür, Ludwig-Steilhaus, in den Wattenscheider Jugendring. Sie befürchten, daß in einem solchen Falle ein Jugendverband die Möglichkeit hat, doppelt im Jugendring vertreten zu sein.

heid

WAZ 13.7.74

WAZ

13.7.74

Auf Tonband festgehalten:

„Würden Sie auch töten?“

Jugendliche machten umfangreiche Befragung

„Krieg und Frieden“ ist das Thema, das seit fast einem halben Jahr eine Gruppe junger Leute des Hauses der offenen Tür interessiert. Um nun festzustellen, wie die Wattenscheider Bürger über das spezielle Gebiet der Kriegsdienstverweigerung denken, zogen die Jugendlichen mit dem Tonband auf die Straße und befragten die Passanten.

Männern und Frauen, Jungen und Mädchen aller Altersklassen stellten die Jugendlichen ihre Fragen. Alle wurden gleich befragt: „Was halten Sie von Kriegsdienstverweigerern?“ „Welche Gründe könnten Kriegsdienstverweigerer für ihre Verweigerung haben?“ und

„Würden Sie in einem Krieg einen Menschen töten?“

Die Reaktionen auf diese Fragen waren sehr unterschiedlich. Wenn auch viele der Meinungen waren, daß Kriegsdienstverweigerer Drückeberger seien, hielten sie diese Leute aber doch für sehr nett.

Diskussion und Filmbeitrag

Die Frage nach dem Töten im Kriegsfall konnten viele nicht beantworten, im Moment ist eine solche Situation eben schlecht vorstellbar, doch kamen auch mehrere klare „ja“ als Antwort.

Die genaue Auswertung der Tonbänder erfolgt am kommenden Donnerstag, 18. Juli, um 19 Uhr im Ludwig-Steil-Haus. Bei einer ausgiebigen Diskussion zu diesem Thema sollen auch Informationen zum Problem der Kriegsdienstverweigerung gegeben werden. Um das gleiche Thema geht es beim Filmabend am Dienstag im Haus der offenen Tür. Ab 18.30 Uhr wird

„Jonny zog in den Krieg“ gezeigt.

Alle diese Aktivitäten werden von einer Gruppe von etwa zwölf Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren durchgeführt. Sie treffen sich zweimal in der Woche um zunächst sich selbst in der gesamten Problematik „Krieg und Frieden“ ein Urteil zu bilden und dann planen sie im September selbst eine Seminarreihe zu diesem Thema durchzuführen.

Als Anschluß an die beiden Veranstaltungen in der kommenden Woche sollen außerdem noch Gespräche zur Kriegsdienstverweigerung folgen.

FWS



Gehen mit dem Tonband auf die Straße: Jugendliche aus dem Ludwig-Steil-Haus.

Jugendring ignoriert die Wünsche der Jugendlichen

Am Sonntag, den 22. September, findet in der Waldbühne Höntrop eine Veranstaltung des Stadtjugendringes statt. Mit Franz de Byl und Heike Gottlieb, dem Christmann-Schönberg-Duo sowie Pina Bausch wird den Wattenscheider Jugendlichen — wie könnte es anders sein! — einmal mehr Free-Jazz präsentiert.

Dies ist nun schon das dritte Konzert, bei dem die Verantwortlichen des Stadtjugendringes das Wattenscheider Publikum mit einer Musik konfrontieren, die von den meisten Musikinteressierten mit Skepsis betrachtet, wenn nicht sogar abgelehnt wird.

Wir können uns nur wundern, mit welcher Überheblichkeit und Arroganz sich die Organisatoren dieser Veranstaltungen über diese auch ihnen bekannten Tatsachen hinwegsetzen. So wurde zum Beispiel anlässlich des Festivals im Juli dieses Jahres von 550 Jugendlichen ein Schreiben an den Rat der Stadt verfaßt, in dem die Ablehnung der Festivalkonzeption des Jugendringes, die überwiegend Free-Jazz Gruppen vorsah, gefordert wurde.

Als die Vertreter des Jugendringes merkten, daß ihr Programm auf harte Kritik stieß, sahen sie sich gezwungen mit den Initiatoren des Schreibens ein neues, vielseitigeres



Programm auszuarbeiten. Angesichts der Einigung der beiden Interessengruppen bewilligte der Rat sogar 29 000 DM für dieses Festival.

Leider mußten jedoch die Initiatoren der Unterschriftensammlung feststellen, daß nachträglich hinter ihrem Rücken von den Organisatoren entscheidende Programmänderungen vorgenommen wurden, die aus Zeitgründen nicht mehr rückgängig zu machen waren. Ca. drei Viertel der Gage, die zur Verfügung stand, wurde an Free-Jazz-Musiker ausgezahlt. Somit wurde und wird das Votum von 550 Jugendlichen von den Verantwortlichen des Jugendringes ignoriert!!!

Und jetzt??? Jetzt werden am Sonntag wieder 3000 DM des Stadtjugendringes für eine Free-Jazz Veranstaltung ausgegeben. Dabei war laut Protokoll der Vollversammlungssitzung des Stadtjugendringes vom 23. 4. 74 ursprünglich ein Konzert mit Hannes Wader für den September vorgesehen. Das ist wohl unter den Tisch gefallen, statt dessen wieder am Sonntag

Free-Jazz!

Wir fordern, daß künftig die Gelder, die die Stadt dem Jugendring gewährt, den Interessen der Wattenscheider Jugendlichen entsprechend verwendet werden und nicht nur einer Minderheit von Free-Jazz-Fans zugute kommt.

Musikgruppe Haus der Offenen Tür im Ludwig-Steil-Haus

Folkmeeting

Ein Folkmeeting veranstaltet heute abend ab 20.30 Uhr das Essener Jugendzentrum, Papestraße. Dabei sind Lothar von Versen, Werner Worscheck und Aart Veder, ein alter Freund des Berliner Bardens Ulrich Roski, die vor Jahren gemeinsam auf Tournee gingen.

Zuschuß für WAT-Filmtage

Ein schwerer Stein vom Herzen fällt dem BDKJ und seinen Verantwortlichen für die Vorbereitung der IV. Wattenscheider Filmtage. Einstimmig beschloß nämlich am Donnerstag der Rat den beantragten Zuschuß von 3000 Mark zu gewähren. Damit ist ein Teil der fast 6000 Mark betragenden Unkosten dieser Veranstaltung nun gedeckt.

Meinungsterror mit Musik

Die Jungsozialisten des SPD-Kreisverbandes Wattenscheid stellen mit Befremden fest, daß der Stadtjugendring schon kurze Zeit nach dem umstrittenen Musikfestival im Südpark am 22. 9. 74 erneut eine solche Musikveranstaltung, und zwar gerade mit den kontroversesten Interpreten jenes Festivals, abhalten will.

Die Jungsozialisten räumen ein, daß auch besonders progressive Stilrichtungen der modernen Pop- und Jazzmusik die Gelegenheit zu öffentlicher

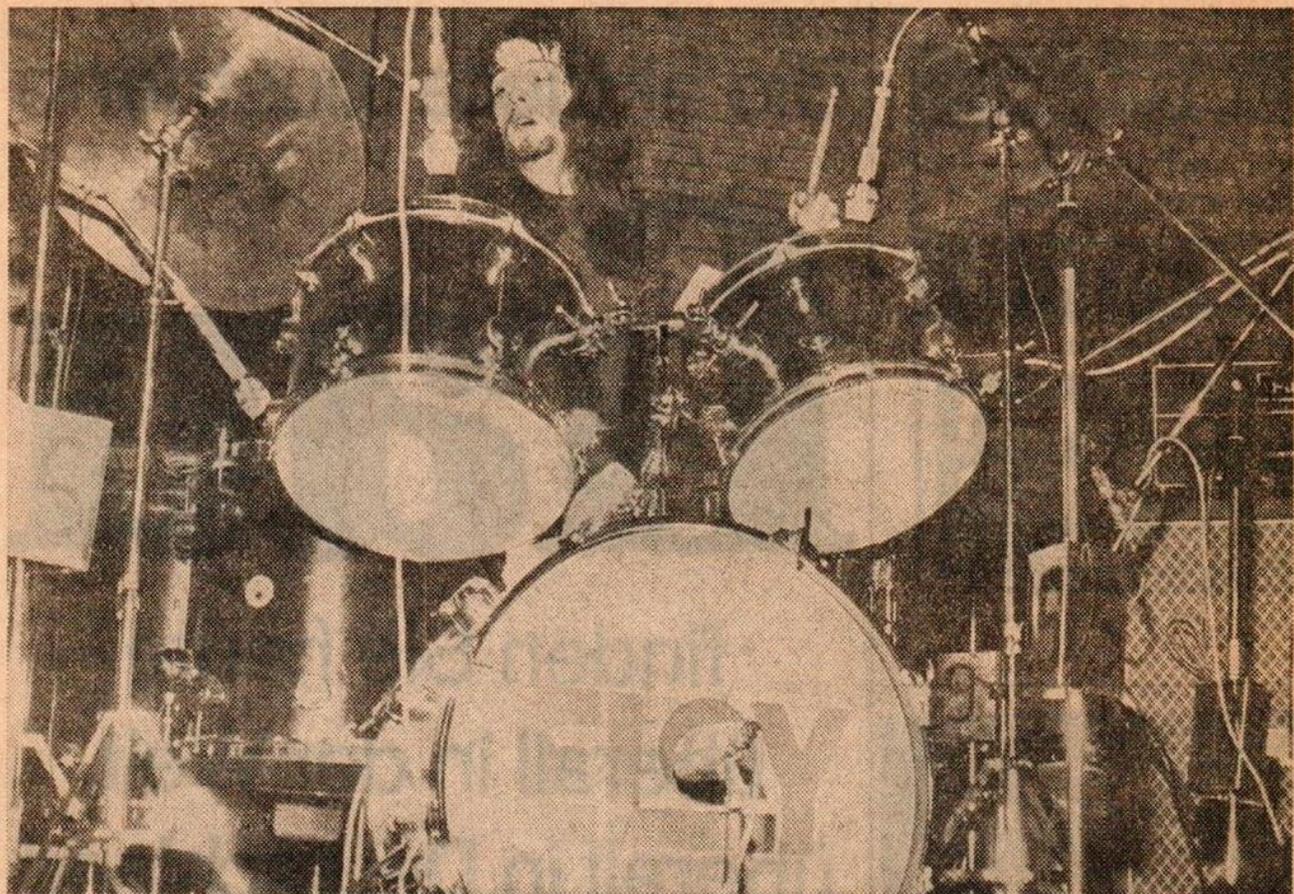
Darbietung erhalten müssen. Dem widerstreitet andererseits das Bedürfnis der großen Mehrheit der Wattenscheider Jugendlichen nach einem Musikangebot, das durch eine ausgewogene Zusammenstellung ihrem Verständnis und ihren Bedürfnissen stärker entgegenkommt.

Im vorliegenden Fall können sich die Jungsozialisten angesichts der bekannten Vorliebe des Jugendring-Vorsitzenden des Eindrucks nicht erwehren,

daß hier bedenkenlos auf dem Rücken der großen Mehrheit der Wattenscheider Jugend musikalischer Meinungsterror praktiziert wird. Die Jungsozialisten verwahren sich mit aller Schärfe gegen solche Provokationen und stellen mit Nachdruck fest: Aufgabe des Stadtjugendringes ist es nicht, die persönlichen Musikwünsche seines Vorsitzenden zu befriedigen, zumal dies mit öffentlichen Geldern geschieht!

**Jungsozialisten Wattenscheid
Der Vorstand, Sigurd Buckert**

WAZ 27.6.74



TROMMELT am Sonntag im Ludwig-Steil-Haus: ELOY-Schlagzeuger Fritz Randow.

X Mit „Eloy“ fällt der Startschuß

Neues Angebot im Haus der offenen Tür

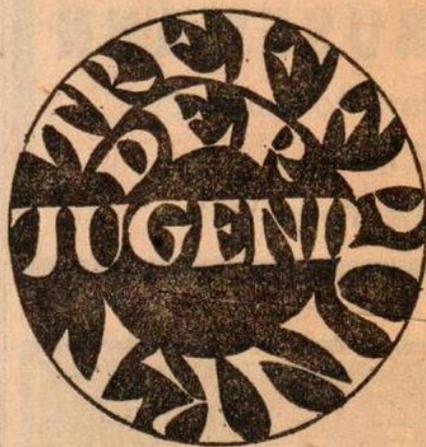
Mit der Popgruppe „Eloy“ aus Hannover startet das Haus der offenen Tür, Ludwig-Steil-Haus, am Sonntag ein neues Angebot für seine jugendlichen Besucher. Dieses neue Programm ist das Ergebnis der Denkpause, die die Mitarbeiter des Hauses nach einem Jahr offener Jugendarbeit einlegten. Dabei waren sie sich auch mit den Jugendlichen einig, daß das offene Angebot zu vordergründig ist. In der Zukunft soll es durch intensive Gruppenarbeit ergänzt werden.

Ab sofort werden Foto-, Film-, Theater- und Diskussionsgruppen gebildet. Ein ganz besonderer Punkt in dem neuen Angebot des Hauses wird die Musikgruppe. Hier sollen jugendliche Amateurmusiker die Möglichkeit erhalten, ihr Können den anderen Jugendlichen vorzustellen.

Dafür wird dann das Diskothekenprogramm unterbrochen

und die jungen Musiker haben dann die Möglichkeit, ihren Freunden etwas vorzuspielen. In größeren Abständen soll dann auch eine Konzertveranstaltung mit diesen jungen Leuten im Saal der Ludwig-Steil-Hauses durchgeführt werden.

Ebenfalls neu eingerichtet sind ein Gesprächskreis zur Kriegsdienstverweigerung und eine Arbeitsgruppe zum Thema



Krieg und Frieden. Trotz all dieser neuen Angebote bleiben die bisherigen Möglichkeiten zum Tanz, Tischtennis, Kicker, Billard bestehen.

Für die Zeit der Fußballweltmeisterschaft steht außerdem ein Fernsehgerät zur Verfügung. Am Sonntag nun fällt der Startschuß für die neuen Aktivitäten mit dem Konzert von „Eloy“. Es beginnt um 19 Uhr.

Stadt Wattenscheid



das Wort
zum Samstag

Mit größter Deutlichkeit demonstrierte der Jugendring seine eklatanten Schwächen. Dies geschah bei seiner letzten Vollversammlung in dieser Woche. Wieder einmal war er nur soeben beschlußfähig, da sieben der 13 Mitgliedsverbände, durch 9 ihrer 31 stimmberechtigten Delegierten vertreten waren.

Bei einer so geringen Beteiligung erscheint die Ablehnung des Aufnahmeantrags des Ludwig-Steil-Hauses als besonders zweifelhaft. Dies nicht nur, weil man nicht bereit war, den traditionellen Begriff des Jugendverbands anders zu fassen.

Die Entscheidung machte auch deutlich, daß in so schwach besetzten Jugendringssitzungen zwei große Verbände, die je drei Delegierte stellen, mit ihren insgesamt 6 Stimmen Entscheidungen treffen können, die gar nicht die Meinung der anderen 11 Verbände und ihren 25 Delegierten entsprechen.

Unklug war die Ablehnung des Hauses der offenen Tür auch in anderer Hinsicht. Hier findet man nämlich engagierte, arbeitswillige Jugendliche, die jetzt von einer Mitbestimmung der Jugendringsarbeit ausgeschlossen werden. Im Hinblick auf die schlafende Mehrheit des Jugendrings könnte man doch gerade diese aktiven Jugendlichen gut gebrauchen. Dies nicht zuletzt wegen der selbst gesteckten großen Aufgaben für dieses Jahr. Hier muß jetzt die Frage gestellt werden, welchen Sinn und welche Aufgabe der Jugendring eigentlich haben kann, wenn er Jugendliche ausschließt. **FWS**

Aufnahmeantrag abgelehnt

Jugendring sperrt HOT die Tür zu

Da kein Jugendverband – Bedenken – Neuer Antrag

Abgelehnt wurde in der letzten Jugendringsitzung der Aufnahmeantrag des Hauses der offenen Tür im Ludwig-Steil-Haus. Dies erregt nun die Gemüter der Jugendlichen dieses Hauses, denn diese Entscheidung können sie nicht verstehen. Grotesk wird die ganze Situation auch noch dadurch, daß, als kein anderer sich zur Wahl stellte, Rolf Szepaniak, ein Vertreter des Hauses, zum zweiten Vorsitzenden gewählt wurde.

Ausführlich befaßte sich nun auch schon der Hausrat der offenen Tür mit dem Beschluß des Jugendrings. Er wunderte sich vor allem über den Verlauf der Diskussion um den Aufnahmeantrag. Hier meldeten sich nur der Vertreter der Deutschen Jugend des Osten (DJO) und des BDKJ zu Wort.

Sie hatten Bedenken, da, wie sie meinten, das Haus der offenen Tür kein Jugendverband sei. Auch wurde die dort geleistete Jugendpflegearbeit angezweifelt. Dies widerlegten die Jugendlichen des Steil-Hauses durch ihre Satzung für den Hausrat und durch die Bestimmungen nach denen das Haus bezuschußt wird.

Besonders betroffen waren die Jugendlichen von der Haltung der Falken, die, ohne sich

zu äußern, die Aufnahme ablehnten. Da fragt sich der Hausrat, ob sich die Falken voll hinter die Argumentation der DJO und des BDKJ stellen. Dies wundert die Jugendlichen um so mehr, da bekannt ist, daß die Falken selbst ein Haus der offenen Tür errichten wollen und damit in Verantwortung für nicht verbandsgebundene Jugendliche treten wollen.

Der Hausrat des Ludwig-Steil-Hauses ist der Meinung, daß der Jugendring Sprecher der Jugend sein sollte und fragt sich dann natürlich, wie dies geschehen soll, wenn man Hunderten von Jugendlichen das Recht auf Mitbestimmung im Jugendring verweigere.

Da es nur drei Verbände waren, die die Aufnahme ableh-

ten, kann der Hausrat nicht glauben, daß dies die Meinung der Mehrheit der 13 im Jugendring vertretenen Verbände ist und stellt daher umgehend einen gleichlautenden Aufnahmeantrag. **FWS**

Im Ludwig-Steil-Haus Hoffen auf Etatstelle

Bei Beratungen für 1976 das HOT berücksichtigen

Wattenscheid. Die Sorgen einschlägiger Kreise, ob das Ludwig-Steil-Haus an der Wattenscheider Freiligrathstraße, ein Haus der evangelischen Kirchengemeinde, auch künftig als HOT (Haus der offenen Tür) betrieben werden kann, mehrten sich. Diese Wattenscheider Einrichtung, für die es in Bochum kein Vorbild gibt, wurde alljährlich von der Stadt und vom Land mit erheblichen Mitteln bezuschußt. Das war trotz Zusammenlegens Wattenscheids mit Bochum auch in diesem Jahr noch so, weil der Etat für 1975 noch von der alten Stadt Wattenscheid aufgestellt, eine Haushaltsstelle für das HOT vorsieht. Da in diesen Tagen und Wochen erstmals für die neue Gesamtstadt der Etat für 1976 aufgestellt wird, „hängt das HOT (so jugendpolitischer Sprecher der CDU-Bezirksfraktion Bruno Lorenz) völlig in der Luft“.

Ein CDU-Arbeitskreis, der sich speziell Jugendfragen annimmt, besichtigte mit dem Vorsitzenden des JWA, Franz Grumm, Jochen Borchert und Bruno Lorenz vor einiger Zeit das Ludwig-Steil-

Haus und nahm die Sorgen der Heimleitung entgegen. Lorenz: „Bisher hat die Leitung des HOT noch keine Zusage erhalten, daß für 1976 mit der Zuweisung irgendwelcher Mittel zu rechnen ist. Eine Anfrage der Leitung an den Oberbürgermeister wurde bisher lediglich als ‚eingegangen‘ bestätigt.“

Die genannten Fakten haben Bezirksvertreter Lorenz veranlaßt, über die Bezirksvertretung Fragen an Rat und Verwaltung der Stadt Bochum zu richten:

- Wird die erfolgreiche Arbeit der Einrichtung „HOT — Ludwig-Steil-Haus“ auch im Haushaltsjahr 1976 durch die Stadt Bochum gesichert?
- Welche haushaltsrechtlichen Überlegungen wurden bezüglich des HOT angestellt und mit welchen Zuschüssen kann der Träger 1976 rechnen?

Das Haus ist als „offene Tür“ seit drei Jahren in Betrieb, wird von Robert Lux mit viel Erfolg geführt; es hat in all den Jahren niemals Anlaß zu ernsthafter Kritik gegeben.

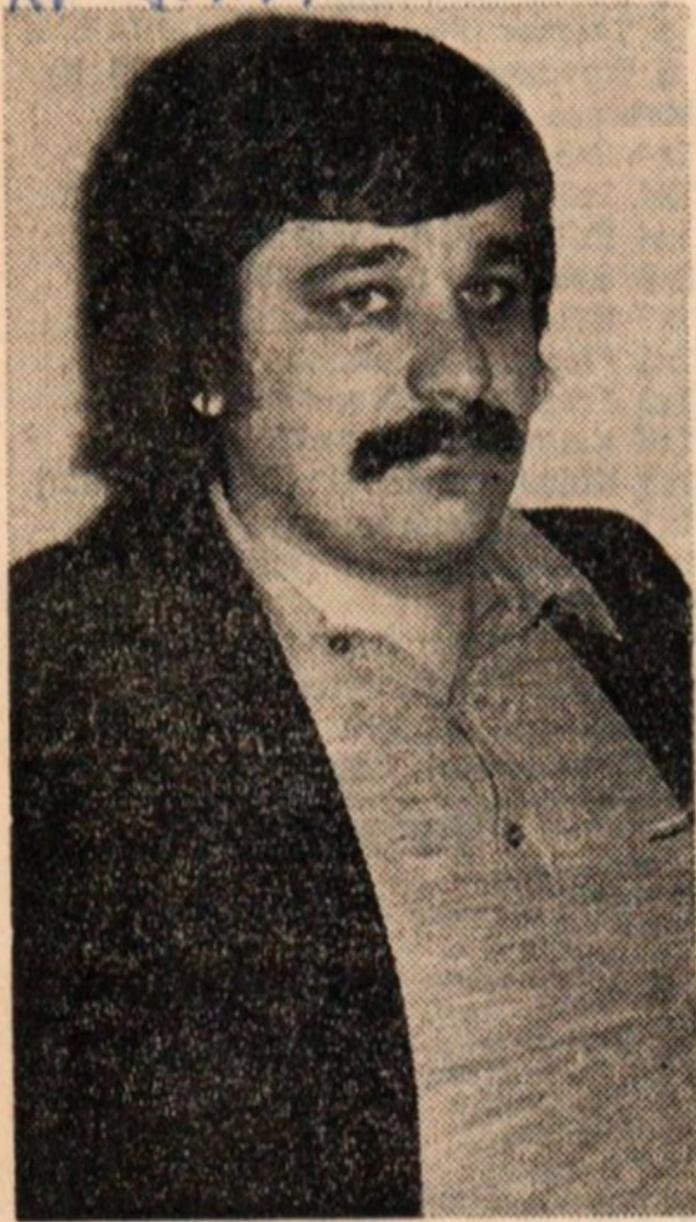
**WAT Jugendtreffen
in Frankreich 4.5.77**

Das Haus der offenen Tür der evangelischen Kirchengemeinde Wattenscheid fährt mit jungen Leuten zu einem französisch-deutschen Jugendtreffen und wendet sich mit seiner Einladung mitzufahren vor allem an Hauptschüler, die die Schule verlassen und im Herbst ins Berufsleben gehen. Das Jugendtreffen ist in der Zeit vom 28. Juni bis 15. Juli in Langlade in Südfrankreich geplant. Nähere Auskünfte erteilt das Haus der offenen Tür, Wattenscheid, Freiligrathstraße 3, Telefon WAT 8 45 37.

HOT unter neuer Leitung

Hartmut Feldwisch kam / Robert Lux in Bochum

RN 8.1.77



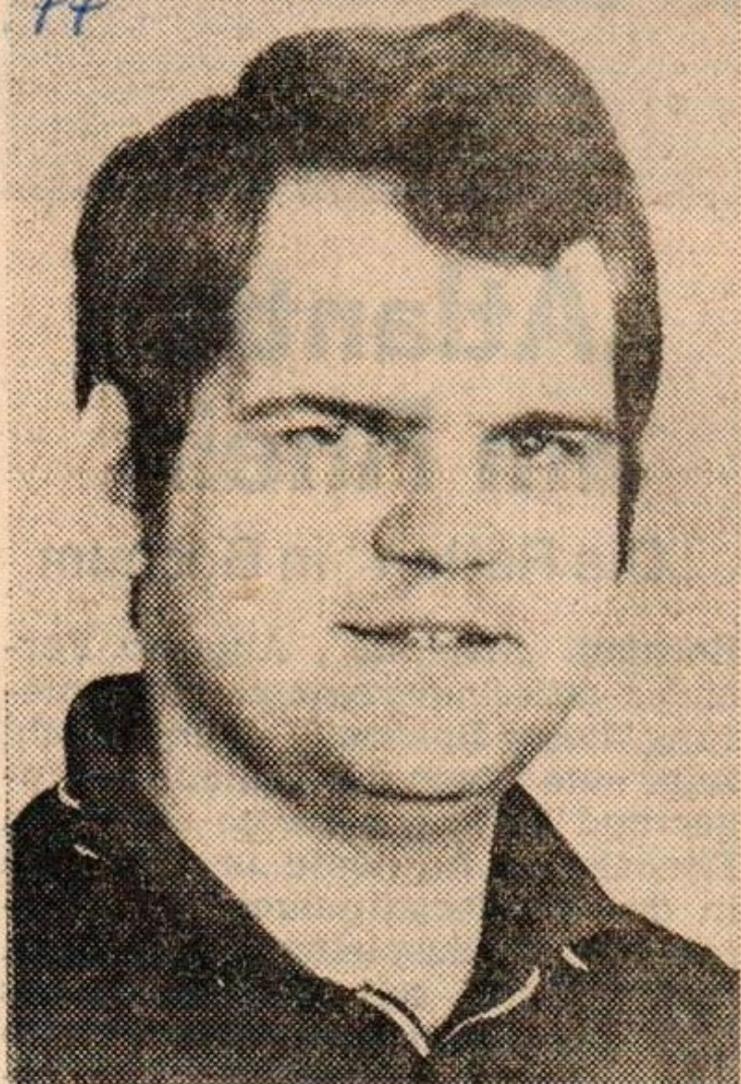
Wattenscheid. Das zur Zeit noch einzige „Haus der offenen Tür“, das Ludwig-Steil-Haus in Wattenscheid, Freiligrathstraße, hat am 1. Januar 1977 einen neuen Leiter bekommen: Hartmut Feldwisch (27), Diplom-Sozialwissenschaftler. Der langjährige Leiter des HOT, Robert Lux, hat eine neue Aufgabe im Kirchenkreis Bochum übernommen.

Hartmut Feldwisch (Bild) stammt aus Langerich in Westfalen. Sein Studium absolvierte er an der Ruhr-Universität in Bochum, wo er auch seine Wohnung hat. Mit zwei weiteren hauptamtlichen Kräften und zwei Ersatzdienstleistenden setzt er die Arbeit fort, die über Jahrzehnte oftmals unter schwierigen Verhältnissen, aber immer im Interesse der Jugendlichen geleistet wurde.

Der neue Mann im Ludwig-Steil-Haus über sich und seine Aufgabe:

„Meine Mitarbeiter und ich werden bemüht sein, das Haus als echte Heimstätte der Jugend mit den zahlreichen Möglichkeiten der Entfaltung weiterzuführen.“ Feldwisch ist Angestellter des Kirchenkreises Gelsenkirchen/Wattenscheid.

RN 8.1.77



Robert Lux ist Jugendreferent

Bochum/Wattenscheid. Robert Lux (Bild) übernahm im Kirchenkreis Bochum das Amt eines Jugendreferenten. Die im Bochumer Kirchenkreis entwickelte Konzeption, Jugendliche mehrerer Gemeinden zusammenzufassen, wird damit einen Schritt weitergebracht. Lux ist verantwortlich für das gesamte Gebiet Langendreer. Bis zum 31. Dezember 1976 war er im Haus der offenen Tür (HOT) in Wattenscheid als Leiter tätig. Unter seiner Regie sind dort wesentliche Impulse innerhalb der Jugendarbeit produziert worden.

WAZ 8. 12. 78

Zur Spielzeugausstellung
des Offenen Tür

Dieser Wegweiser führt durch das Spielzeugland

Am Sonntag: Ausstellung hilft beim Schenken

Noch rechtzeitig zu den Weihnachtseinkäufen findet am Sonntag, 10. Dezember, im Ludwig-Steil-Haus eine Wanderausstellung „Gutes Spielzeug“ statt. Sie ist von 11 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung ist vom Arbeitsausschuß „Gutes Spielzeug“ e.V., Ulm, zusammengestellt worden. Die 250 ausgestellten Spielzeuge wurden von Pädagogen, Psychologen, Kunsterziehern, Ärzten, Therapeuten und Sozialarbeitern ausgewählt und nach einer Prüfung mit der Auszeichnung „Spiel gut“ versehen.

Die Spielsachen sind für Kinder vom Säuglingsalter bis

zum 14. Lebensjahr bestimmt. Außerdem besteht die Möglichkeit, Kinderbücher und Kinderschallplatten zu kaufen.

Während der Öffnungszeiten sind immer Erzieher und Sozialarbeiter anwesend. Sie beraten und beantworten Fragen. Damit wird den Eltern eine Hilfe gegeben, durch den Dschungel des Spielwarenangebotes einen Weg zu finden.



Ruhrnachrichten

9. 11. 78

Jugend heute ins HOT

In Wattenscheid Gedenken an die Kristallnacht

Die Bochumer Initiative „Weg mit der NPD-Zentrale in Günnigfeld“ lädt zu einer Veranstaltung im Wattenscheider Ludwig-Steil-Haus, Freiligrathstraße 3, ein, die dem Gedenken des 40. Jahrestages der „Reichskristallnacht“ dient; Beginn ist 19.30 Uhr. In einer Ausstellung werden auf 40 großformatigen Tafeln Texte und Bilder über den „Faschismus im Dritten Reich“, den „antifaschistischen Widerstand“ und heutigen „Neo-Nazis“ gezeigt. Eine Straßentheater-Gruppe wird antifaschistische Dar-

stellungen spielen und Lieder singen. In einem Film, „Das Beil von Wandsbeck“, wird der Terror des NS-Regimes eindrucksvoll beschrieben.

In Bochum findet aus Anlaß des Jahrestages der Kristallnacht ein Schweigemarsch statt; Treffpunkt ist um 17 Uhr am Husemannplatz.

Die Veranstaltung im Wattenscheider HOT, Ludwig-Steil-Haus, wird mit der zuständigen Leitung innerhalb der ev. Kirchengemeinde Wattenscheid durchgeführt.

Kochkurs und Sonntag-Treff im Programm

Ludwig-Steil-Haus mit Neuheiten

(js) In der Hoffnung, auf Anerkennung und Gegenliebe zu stoßen, hat das „Haus der offenen Tür“ im Ludwig-Steil-Haus jetzt sein neues Programm 1979/80 fertiggestellt. Neu eingeführt wurde ein Kochkurs und der „Treff am Sonntag“. Hier ein Überblick über die zukünftigen Aktivitäten im „L-S-H“.

Im Fotolabor trifft sich montags und donnerstags die Foto-gruppe. Alle Interessenten haben von 17 bis 21 Uhr die Gelegenheit, diesen Kurs zu besuchen. Tischtennis wird im Steil-Haus dienstags zwischen 17 und 19 Uhr gespielt. Die neue Küche wird jetzt immer am Dienstag von 18 bis 20 Uhr benutzt, wenn sich dort die Kochgruppe trifft. Am Abend steht ab 19.30 Uhr ein Gitarrenkurs auf dem Programm.

Gemütliches Beisammensein im L-S-H garantiert die Teestube, die dienstags und donnerstags von 19 bis 21 Uhr stattfindet. Natürlich kommt auch die Disco nicht zu kurz. Genau wie im letzten Jahr können am Mittwoch ab 18 Uhr alle Twens (über 14 Jahre) und am Donnerstag alle Teens (bis 15 Jahre) tanzen. Neu eingeführt wird der Tonkurs am Donnerstag von 19 bis 21 Uhr. Hier wird gebastelt, modelliert und gewerkelt. Nicht die Hände, sondern die Beine werden im Tanzkurs am Freitag ab 19.30 Uhr bewegt. Am Samstag hat

das Ludwig-Steil-Haus zu. Dafür ist für den Sonntag von 15 bis 18 Uhr der „Treff am Sonntag“. Dort sind alle Mitarbeiter des Hauses anzutreffen. Die Filmabende sollen jetzt regelmäßig freitags laufen.

Neue Programme für Jugend und „Teens“

Von Vasen-Töpfern bis hin zu „Spi-Spa-Spo“

(js) Nachdem das Haus der Offenen Tür in der Ludwig-Steil-Straße 3 vor kurzem ihr Jugendprogramm 1979/80 vorstellte, ist inzwischen auch das Programm für Kinder fertig. Hier ein Überblick über die Aktivitäten der „Teens“ im Steilhaus.

Vasen, Anhänger, Töpfe und vieles andere mehr stellt der Tonkurs her, der sich montags und donnerstags zwischen 15 und 17 Uhr trifft. Der Spielnachmittag ist jetzt dreimal in der Woche, am Montag, Donnerstag und Freitag von 15 bis 17 Uhr, am Donnerstag nur bis 16 Uhr. Eine Teestube nur für Kinder findet montags zwischen 17 und 18.30 Uhr statt.

Gitarrenspielen lernt man im Gitarrenkurs des L-S-H, der jeden Dienstag von 17 bis 18.30 Uhr zusammenkommt. Am Mittwoch kann ab 15 Uhr in der Kinderdisco getanzt werden. Wer schon über 13 ist, darf auch die Teeny-Disco am Donnerstag um 16.30 Uhr besu-

chen. Nicht die Teeny-Disco, sondern der „Teeny-Club“ ist für den Donnerstag geplant. Von 16.30 bis 18.30 Uhr soll in dieser Gruppe „allerhand passieren“. Dasselbe gilt für „Spi-Spa-Spo“, die Spiel-, Spaß- und Sporttruppe, donnerstags ab 16 Uhr.

Ganz neu im Programm, genau wie bei der Jugend, ist ein Kochkurs am Freitag um 15 Uhr. Er dauert sechs Wochen und kostet fünf Mark (für die Zutaten). Auch der Treff am Sonntag war bereits im Twen-Angebot zu finden. Alle, die keine Lust zum sonntäglichen Fernsehen haben, treffen sich hier von 15 bis 18 Uhr.

Die Wattenscheider Zeitung präsentiert Jugendverbände

Neben Parteien, Ländern und Verbänden fungiert auch die evangelische Kirchengemeinde als Träger von Jugendarbeit. Wie unterschiedlich die Ausführung dabei in der Praxis aussehen kann, zeigt sich in Wattenscheid anhand von zwei Beispielen: Das Jugendheim „Haus der offenen Tür — Ludwig-Steil-Haus“ und das „Albert-Schweitzer-Haus.“ Das Ludwig-Steil-Haus leistet offene Jugendarbeit — an sechs Tagen in der Woche, Montags bis freitags und sonntags ist das Haus für jeden Jugendlichen zugänglich. In diesem Rahmen stehen den Besuchern unterschiedliche Angebote zur Verfügung: als zugkräftig erweist sich die Disco, die Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zum Abschalten und Tanzen bietet.



DIE TÖPFERGRUPPE gehört im Ludwig-Steil-Haus zu den „Rennern“. (Foto: Alfred Winter)

Ev. Jugend zwischen Steil und Schweitzer

Zwei Jugendhäuser teilen sich die Aufgaben — Freizeitangebote und christliche Mission

Spielräume und eine Halle des „LHS“ ermöglichen sportliche Matches bei Tischtennis, Billard und Kicker. Daneben kann ein Ruheraum zum Spielen genutzt werden. Zweimal wöchentlich dient die Teestube als zusätzlicher Aufenthaltsraum, wo die Besucher ihre Abende selbst gestalten können.

Parallel zu den offenen Programmangeboten ist die Teilnahme an Interessensgruppen eine willkommene Gelegenheit für die Kinder und Jugendlichen, ihre Freizeit den Neigungen entsprechend zu gestalten. Unter Anleitung der Mitarbeiter des Hauses wird in festen Gruppen gekocht, fotografiert, musiziert, getanzt und mit Ton gearbeitet. Die dazu nötigen Materialien stellt das Heim zur Verfügung.

Abgerundet wird das Wochenprogramm durch Filmabende. Auch an Wochenenden und in den Ferien besteht für die Steilhaus-Besucher die Möglichkeit, die freie Zeit gemeinsam zu verbringen. Sommerfahrten und Tagesausflüge werden für Kinder und Jugendliche getrennt veranstaltet. Wochenendseminare können daneben eine Ergänzung zur Arbeit in den Interessen-

gruppen bilden, die das Programm selbst gestalten: So hat die Fotogruppe auf einem Seminar eine Fotostory entworfen.

Obwohl die evangelische Kirchengemeinde Träger des Ludwig-Steil-Hauses ist, fühlt sich das Jugendheim in Entscheidungen und in der Arbeit relativ unabhängig. Nicht in erster Linie wird also „Kirchenarbeit“ mit den Jugendlichen geleistet, sondern Freizeitgestaltung der Besucher des Hauses durch Spiel, Unterhaltung und Gruppenarbeit.

Auch das Albert-Schweitzer-Haus hält ein offenes Angebot für Kinder und Jugendliche bereit. Neben den regelmäßigen Besuchern des Hauses werden

die Räumlichkeiten auch vom Verband Christlicher Pfadfinder (VCP) sowie einer Gruppe geistig Behinderter zwischen zehn und sechzehn Jahren benutzt. Letztere werden vom Leiter des Heims, Rothäuser in einer Theatergruppe betreut. Regelmäßig organisiert er außerdem Beratungen mit den Eltern der Behinderten, zum Teil auch mit Experten, wenn die Themen fachkundiges Wissen voraussetzen.

Mit Gruppenarbeit versucht das Jugendheim, an die Interessen seiner Besucher anzuknüpfen. Neben den gängigsten Kursen wie Theaterspielen, Töpfern-, Spiel- und Bastelgruppen, Koch- und Gitarrengruppen wird im Albert-Schweitzer-Haus eine Jugendgottesdienstgruppe angeboten. Dabei gestalten die Beteiligten — in der Regel älter als vierzehn Jahre — selbständig ihre Gottesdienste.

Die Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren erleben eine besondere Art von Gottesdienst: nach der Liturgie werden sie in Altersgruppen eingeteilt, um spielend die Themen des Gottesdienstes nachzuvollziehen und darzustellen. Ziel dieser Methode ist es, die biblische Geschichte zu

aktualisieren und den Bezug herzustellen zu dem, was Kinder heute bewegt.

Dieselbe Absicht wurde auch während der Kinderbibelwoche in den Osterferien verfolgt. Biblische Themen wurden handwerklich oder musikalisch dargestellt. Die Verarbeitung der Figuren mit Töpfen, Linolschneiden, Malen und Musik erzielte mehr Verständnismöglichkeiten der Geschichten als einfaches Erzählen bei den Kindern.

Veranstaltungen runden die Jugendarbeit des Heims ab: Aufgegriffen werden sowohl politische Themen (im letzten Jahr befaßten sich alle Beteiligten mit der Reichskristallnacht), behandelt wurde auch das erklärte Ziel der evangelischen Gemeinde — Kriegsdienstverweigerung, oder man erörterte die Situation der jugendlichen Behinderten.

Zudem werden die Kontakte zu anderen Stadtteilen Wattenscheids gepflegt: im sogenannten Stadtbereichsjugendauschuss gestaltet die Leitung des Heims gemeinsame Aktionen zusammen mit Höntrop und Günnigfeld, zum Beispiel Gottesdienste oder die Unterstützung der Jugendinitiative für ein Jugendheim in Höntrop.

SABINE VOGT



Im Jugendcafé fehlen Sessel



NORBERT PHILIPP

(kie-) Die Mitarbeiter der „Offenen Tür“ im Ludwig-Steil-Haus sind zur Zeit intensiv mit der Einrichtung eines Jugendcafés beschäftigt, das am 22. September eröffnet werden soll. Ehe jedoch die erste Tasse Kaffee oder Tee in den unteren Räumen des Hauses — Träger ist die evangelische Kirchengemeinde Wattenscheid — genossen werden kann, sind noch eine Menge organisatorischer Probleme zu lösen.

So fehlt es dem zukünftigen Jugend-Caféhaus an Mobilar, Geschirr und Besteck. Wer ein altes Sofa, Teppiche, Sessel, Tassen, Teller und Löffel etc. entbehren kann und etwas für die Jugendarbeit in der „Offenen Tür“ tun möchte, sollte die Telefon-Nummer 8 45 37 anrufen. Dort meldet sich Sozialarbeiter Norbert Philipp oder einer seiner Mitstreiter der „Offenen Tür“, die den Abtransport der Gegenstände organisieren werden.

Das Jugendcafé ist ein Ange-

bot für Schüler und junge Berufstätige. Eine besondere Zielgruppe sind jugendliche Arbeitslose, die, so Norbert Philipp „bei uns auch vormittags mitmachen können“. In der „Offenen Tür“ soll keine lupenreine Caféhaus-Gemütlichkeit verbreitet werden. Das Projekt dient der besseren Kommunikation unter den Jugendlichen, die dort auch konkrete Arbeitsangebote (Werkgruppe, Zeitungsgruppe und Video-Gruppe) oder Hilfe bei den Schularbeiten vorfinden.

Freizeitgestaltung:

Neues Kinderprogramm im Ludwig-Steil-Haus

An zwei Tagen wird Nachhilfe gegeben

In Zukunft können schulpflichtige Kinder während der ganzen Woche ihre Freizeit im Ludwig-Steil-Haus gestalten.

In der „Geschichtenstube“ (montags zwischen 15 und 18 Uhr) stehen Angebote zum eigenen Gestalten im Vordergrund, wie etwa das „Selbermachen“ von Bildergeschichten und Videofilmen, die als Gegenpol zu einseitigem Comic- und Fernsehkonsum Kindern eine spielerische Auseinandersetzung mit ihrer Alltagswelt bieten wollen. Ausflüge in die nähere Umgebung, Schwimmen, Film- und

Theatervorführungen stehen mittwochs zwischen 15 und 18 Uhr auf dem Programm. Am Donnerstag ist das Jugendcafé von 15 bis 17 Uhr für Kinder geöffnet. Puppen, Marionetten, Drachen und anderes mehr können unter Anleitung der Mitarbeiter jeweils freitags (15 bis 17 Uhr) in der „Holzgruppe“ gebaut werden. Zu gleicher Zeit trifft sich auch die „Tongruppe“. Zusätzlich zum übrigen Programm bietet die Offene Tür im Ludwig-Steil-Haus dienstags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr Nachhilfe an.

Stadt panorama

13. November
1980

WAZ

22. November

1980

JUGENDCAFÉ

Das Ludwig-Steil-Haus gibt jetzt noch einmal die Öffnungszeiten des vor kurzem eingerichteten Jugendcafés bekannt. 14- bis 18jährige junge Leute haben am Dienstag von 12 bis 19 Uhr, am Mittwoch von 18 bis 21 Uhr und am Freitag von 12 bis 20 Uhr Gelegenheit, sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee gemütlich zu unterhalten. Für Jugendliche von 16 bis 25 Jahren wird der Raum jeweils donnerstags von 17 bis 21 Uhr aufgeschlossen. Noch einmal weisen die Mitarbeiter aus der Ludwig-Steil-Straße 3 darauf hin, daß während den Öffnungszeiten durchaus auch Solomusiker und Gruppen auftreten können.

Im LSH über „langen Winter“

Kinderprogramm im Steil-Haus wurde jetzt erheblich erweitert

(js) Schulpflichtige Kinder können ab jetzt die ganze Woche lang ihre Freizeit im Ludwig-Steil-Haus gestalten. Nachdem bis vor kurzem den kleineren Gästen des Hauses nur einige Tage pro Woche vorbehalten waren, können die Kinder jetzt „voll durchstarten“. Das LSH will damit eine Möglichkeit schaffen, mit viel Spaß und interessanten Unternehmungen über einen langen Winter hinwegzukommen.

In der „Geschichtenstube“ montags zwischen 15 und 18 Uhr stehen Angebote zum eigenen Gestalten im Vordergrund, wie etwa das Entwerfen von Bildergeschichten und Videofilmen.

Ausflüge in die nähere Umgebung, Schwimmen, Film- und Theatervorführungen stehen mittwochs zwischen 15 und 18

Uhr auf dem Programm.

Am Donnerstag ist das LSH-Jugendcafé von 15 bis 17 Uhr für die Kinder geöffnet.

Puppen, Marionetten, Drachen und anderes mehr können unter fachmännischer Anleitung jeweils freitags in der Zeit von 15 bis 17 Uhr gebaut werden.

Zusätzlich zu dem übrigen Programm bietet das Haus jeweils dienstags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr einen kostenlosen Nachhilfeunterricht an.

Nähere Informationen, die vielleicht auch für Eltern interessant sein dürften, sind im LSH in der Ludwig-Steil-Straße 3, Telefon 8 45 37, zu erhalten.



DIE „OFFENE KINDERGRUPPE“ bietet den jungen Gästen im Ludwig-Steil-Haus ab der nächsten Woche die Gelegenheit zum Spielen, Klönen und Basteln. WAZ-Foto: Archiv

Kinder kriegen die Flötentöne beigebracht

Ludwig-Steil-Haus mit neuem Herbst- und Winterprogramm — Schülerhilfe und Kochkurse

(js) Vom Töpfern übers Flöten bis hin zur Disco: Im Ludwig-Steil-Haus können sich in den kommenden kalten Tagen viele Kinder durch ein reichhaltiges Herbst- und Winterprogramm unterhalten und animieren lassen. Die insgesamt fünf Mitarbeiter des HOT an der Ludwig-Steil-Straße bieten von montags bis freitags verschiedene Kurse und Veranstaltungen an, die (fast) alle kostenlos zu besuchen sind.

Montags findet in dem Jugendheim von 15 bis 17 Uhr die „Offene Kindergruppe“ statt, in der Handarbeiten ausgeführt, Schlittschuh gefahren oder Ausflüge unternommen werden. Gleichzeitig steigt ein Töpferkurs, zu dem ein Unkostenbeitrag von 50 Pfennig erhoben wird. Ab 17 Uhr trifft sich die Theatergruppe, in der die jungen Teilnehmer selbstständig ein Stück einproben

und später einmal wöchentlich aufführen.

Wer Probleme in der Schule hat oder mit seinen Hausaufgaben nicht zurechtkommt, kann sich dienstags von 14.30 Uhr bis 16 Uhr in der Ludwig-Steil-Straße 3 einfinden. Im Rahmen der „Schülerhilfe“ werden ihm die L-S-H-Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite stehen. Musikalisch geht es ebenfalls dienstags ab 17 Uhr zu, wenn die Flötengruppe zu ihren Instrumenten greift.

Am Mittwoch veranstaltet das Steil-Haus nach der Offenen Kindergruppe (15 Uhr) erstmals ab 17 Uhr einen Fotokurs für Kinder. Der Umgang mit der Technik des Fotografierens wird hier von Grund auf erlernt und die Kinder werden Gelegenheit haben, des öfteren auf den Auslöser zu drücken.

Heiße Rockmusik steht donnerstags auf dem Programm,

wenn von 15 bis 17 Uhr die Kinderdisco im L-S-H steigt. Ihr Glück an Topf und Herd können die Kleinen ab 17 Uhr im „Kochkurs für Anfänger“ versuchen. Auch hier wird ein Teilnehmerbeitrag von 50 Pfennig erhoben. Die Schülerhilfe findet nochmals am Freitag von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr statt, ehe ab 15 Uhr schließlich der Töpferkurs wiederholt wird.

Interessierte an diesen Kursen können sich ab sofort im Ludwig-Steil-Haus, Ludwig-Steil-Straße 3, melden oder einfach bei einem der angebotenen Kurse vorbeischaun.



MIT FRACK und Zylinder wurde dem Publikum Theatralisches geboten.

Die 21.7.81 WAZ

(WAZ-Bild: Alfred Winter)

Ludwig-Steil-Haus feiert Sommerfest

HOT sorgte für umfangreiches Programm

Rund 500 Besucher tummelten sich am Sonntag im und rund um das Ludwig-Steil-Haus. Das Haus der offenen Tür hatte alle Freunde und Nachbarn zum großen Sommerfest gebeten. Theatergruppen, Pantomime-Vorführungen und Spiele aller Art sorgten für die Unterhaltung der jungen und alten Gäste. Einen beachtenswerten Erfolg bei der Verständigung zwischen Ausländern und Deutschen konnte eine Theatergruppe türkischer Jugendlicher verzeichnen, die in kurzen Spielszenen auf die Probleme von Gastarbeiterkindern hinwies. Auch für das leibliche Wohl der Besucher wurde an mehreren Ständen reichlich gesorgt. Auch hier waren türkische Jugendliche mit einem Spezialitäten-Buffer vertreten.

Neues Café läßt Steil-Haus auf Schülerbesuch hoffen

Konzeption soll Jugendlichen bessere Freizeitgestaltung bieten

(S. V.) „Jugendarbeit sollte sich nicht länger im Dunkeln abspielen, die Bezeichnung ‚Offene Tür‘ gilt im übertragenen Sinne auch für die veränderte Atmosphäre in unserem Haus“, so charakterisiert Sozialarbeiter Norbert Phillip das neue Gesicht des Ludwig-Steil-Hauses, das nach viermonatiger Schließung gestern mittag wiedereröffnet wurde.



KOMMUNIKATION WIRD GROSS GESCHRIEBEN: in heller und freundlicher Atmosphäre präsentiert sich das neue Jugendcafé der Offenen Tür im Ludwig-Steil-Haus, das gestern mittag seinen Einstand gab.

(Foto: Alfred Winter)

Das Ergebnis der Umbauarbeiten ist ein Jugendcafé, dem die vormalige Diskothek weichen mußte. Den Grund dafür beschreibt Norbert Phillip mit ihren Auswirkungen: „Die Disco lag weitgehend im Dunkeln, auf Mißverhältnisse unter den Jugendlichen wurde man erst dann aufmerksam, wenn sie in Streitereien ausarteten.“

Das Café dagegen ist ein heller, freundlicher Raum, in Sitzgruppen und Kochnischen aufgeteilt, der für die Mitarbeiter

überschaubarer ist. Zu Kaffee und Tee wird den Besuchern auch ein Mittagessen angeboten, was neben dem alten Besucherstamm (Lehrlinge und Jugendarbeiter) die neue Zielgruppe der Jugendarbeit ansprechen soll — die Schüler. „Schülern“, so konstatiert Sozialarbeiter Phillip, „bieten sich kaum Angebote innerhalb der offenen Jugendarbeit. Diese Lücke wollen wir jetzt schließen.“ Um das Programm möglichst attraktiv zu gestalten,

steht ein Raum zur Erledigung der Hausaufgaben bereit, vom Haus finanzierte Fachkräfte werden, je nach Bedarf, eine Schularbeitenhilfe organisieren.

Für die Jüngsten wird Gemeinschaftsarbeit groß geschrieben, um spielerisch die Gruppenfähigkeit zu fördern. „Denn“, so Norbert Phillip, „gute Kinderarbeit bildet den Grundstock für jeden späteren Ansatz bei Jugendlichen.“

Nur der Grundstein erinnert an ehemaliges Kulturzentrum

Ludwig-Steil-Haus feiert am Sonntag sein 25jähriges Bestehen

VON JÜRGEN STAHL

Mit dem ehemaligen „kulturellen Mittelpunkt Wattenscheids“ kann heute nicht mehr aufgewartet werden, der Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad der Einrichtung ist jedoch unverändert geblieben: Das Ludwig-Steil-Haus an der vormaligen Freiligrathstraße (heute: Ludwig-Steil-Straße) feiert am Sonntag, 29. November, sein 25jähriges Bestehen. Nur noch der eingemauerte Grundstein im ersten Obergeschoß erinnert an die enorme Wichtigkeit des Bauwerks in den 50er Jahren, als durch die Errichtung ein evangelisches Gemeindezentrum für die damals noch selbständige Stadt Wattenscheid aus dem Boden gestampft wurde. Der entscheidende Gedanke der 25jährigen Gemeindegemeinschaft ist jedoch seit den Gründerjahren erhalten geblieben: Der unbedingte Wille zum Frieden und zur Gerechtigkeit, der durch den Namensgeber Ludwig Steil (siehe Bericht unten) auferlegt und bisher in bester christlicher Manier gelehrt wurde.

„Als wenn es gestern gewesen wäre“, so gut kann sich der Wattenscheider Kirchbaumeister Rudolf Knierim noch heute an die Anfänge des von ihm mitgestalteten Gemeindehauses erinnern.

„Die ersten Überlegungen, ein solches Projekt in Angriff zu nehmen, gab es bereits im Jahre 1953“, blickt er zurück: „Ausgehend von diesen Planungen war es am 2. September 1955 dann soweit. In Anwesenheit sämtlicher Wattenscheider Geistlichen wurde der

Grundstein gelegt.“

Auf Drängen des inzwischen verstorbenen Gemeindepfarrers Stratmann erhielt „das Kind“ wenig später auch einen Namen: „Ludwig-Steil-Haus“ wurde bei der Einweihung am 16. Dezember 1956 mit großen Lettern in die Fassade gemeißelt.

Obwohl das L-S-H als zentraler Punkt für kirchliche Veranstaltungen geplant war, zeigte sich bis Ende der 60er Jahre sehr schnell, daß auch andere Verbände und

Organisationen die neuen Räumlichkeiten in der Stadtmitte nutzen mußten: Raumnot hieß das große Problem zu dieser Zeit. So führte der Musikverein im großen Saal regelmäßig Opern und Konzerte durch, Oberschüler begeisterten das Publikum durch selbstinszenierte Theaterstücke. Selbst der spätere Bundespräsident Gustav Heinemann ließ es sich nicht nehmen, zweimal im Steil-Haus Vorträge über den Vietnam-Krieg und die Atombombe zu halten.

Jugendarbeit entstand durch „offene Tür“

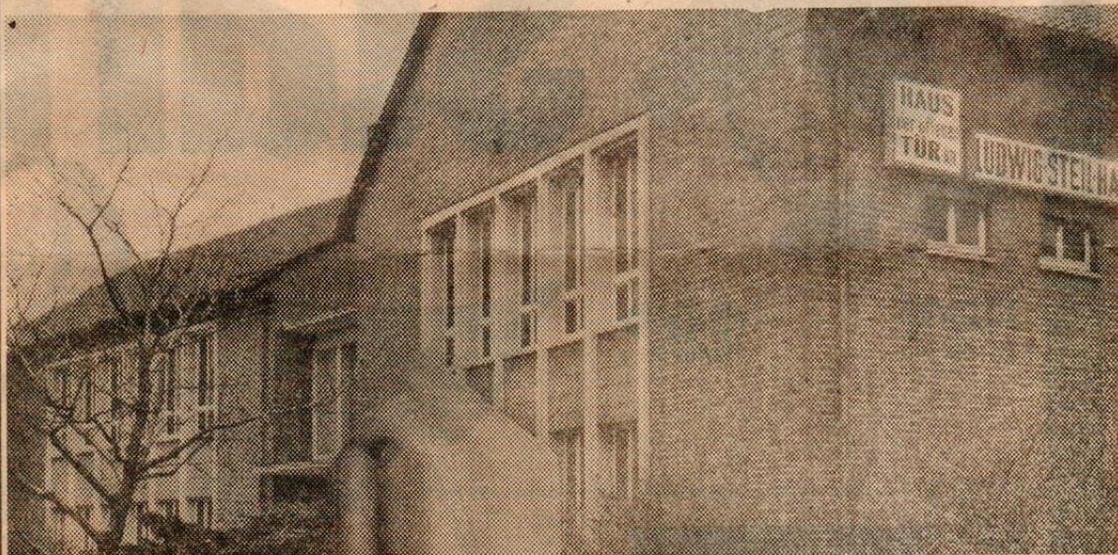
„Mit Entstehung der geräumigen Schulaulen und vor allem der Stadthalle wurden diese Veranstaltungen jedoch im letzten Jahrzehnt immer rarer“, erinnert sich Rudolf Knierim: „Zu dieser Zeit – Anfang der 70er Jahre – entstand deshalb eine umfangreiche Jugendarbeit in der inzwischen „offenen Tür“ im Ludwig-Steil-Haus.

Zusammen mit den Jugendlichen wird das Haus heute von verschiedenen Verbänden wie

dem „Blauen Kreuz“ und dem Wattenscheider Schachverein, zwei Frauenhilfegruppen, Schwangerschafts-Kursen, der Dritte-Welt-Gruppe sowie der Wattenscheider Friedensinitiative frequentiert.

Weniger mit auswärtigen Besuchern, sondern vielmehr mit den Personen, die täglich mit dem Ludwig-Steil-Haus zu tun haben, wollen die beiden Pfarrer Rudnik und Wutzkowski am Sonntag das 25jährige Jubiläum feiern. Ab 10

Uhr steht zunächst ein Gottesdienst mit anschließender Festveranstaltung auf dem Programm, ehe ab 15 Uhr ein Gemeindenachmittag mit Info-Ständen, einem Basar, einem Büchertisch, einer Filmvorführung und einer Musikband beginnt. Auch für das leibliche Wohl der Festtagsgäste ist bestens gesorgt: Die Damen der Frauenhilfegruppe bieten selbstgemachten Kuchen und frischgebrühten Kaffee zum Verkauf an.



AUF 25 BEWEGTE JAHRE kann in diesen Tagen das Ludwig-Steil-Haus zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums begeht die Gemeinde am Sonntag ein großes Fest, das vom Gottesdienst bis zur Musikband für jeden etwas bietet.

waz-Bild: Alfred Winter

WAZ 17.01.01

Sonne symbolisiert menschliche Wärme

Neues Logo über dem Ludwig-Steil-Haus

(UT) Mit einer kleinen, aber feierlichen Zeremonie weihte das Kinder- und Jugendzentrum im Ludwig-Steil-Haus sein neues Logo ein.

Es prangt nun sowohl auf dem Dach, als auch über dem Eingang. Einrichtungsleiter

Karl-Wilhelm Roth ließ es sich nicht nehmen, das Werk selbst zu enthüllen und alle anschließend zum kindgemäßen Einweihungs-Bufferet mit Waffeln und Saft einzuladen.

Unter dem schwarzen Tuch, das Roth unter den neugierigen Augen wegzog, hatte sich eine gelbe Sonne, die über einem ro-

ten Dach scheint, verborgen.

Das Dach symbolisiert das Steil-Haus, die strahlende Sonne die menschliche Wärme, denn unter dem Dach des Kinder- und Jugendfreizeit-Zentrums begegnen sich die unterschiedlichsten Kulturen und Nationalitäten. „Deutsche und ausländische Kinder lernen hier ein konfliktfähiges und

Viele Kulturen unter einem Dach

harmonisches Zusammenleben. Nur durch ein hohes Maß an Toleranz und Offenheit wird Gewalt und Rassismus entgegengewirkt“, sagt Einrichtungsleiter Kar-Wilhelm Roth.

Entworfen wurde das Logo unter Mithilfe des Grafikers Christopher Schilz. Das neue Zeichen wurde fällig, da auch die traditionsreiche Einrichtung, die seit 1973 besteht, inzwischen auch einen neuen Namen trägt. Aus den „Offenen Türen“ wurde das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum.

• **Aus dem neuen Jahres-Programm** des Ludwig-Steil-Hauses: Internet-Kurse, Hip-Hop-Kurse, Karnevals-Disco (23. 2.), Wuppertaler Puppenbühne mit „Angsthasse Pfeffermase“ (8. 3.), Computer-Kurse für Mädchen ab 10 Jahren (17./18. 3.), Osterferien-Programm (9. - 21. 4.) Gemeindefest rund um das Steil-Haus (20. 5.), Jungen-Tag“ (7. 6.), Ferienspaß zum Thema „Zeitreise“ bis 20. 7.), Kinderfreizeit mit dem Fahrrad in Preuß. Oldendorf (4. - 18. 8.), Kinderzirkus in den Herbstferien (8. - 12. 10.).



Neues Erkennungszeichen für ein Haus mit Tradition: Das Jugendfreizeitzentrum besteht seit 1973. waz-Repro: Klaus Micke

Die Sorge entwickelt sich zur Angst!

Ende 2014 wird das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum im Ludwig-Steil-Haus geschlossen!
Nun wissen wir es schon seit zwei Jahren.

Viele unserer Besucher fragen: „Und dann, was soll denn aus uns werden?“

Aus der massiven Sorge um den Erhalt der Kinder- und Jugendarbeit und die eigenen Arbeitsplätze erwächst inzwischen auch Angst.

Angst, die vor allen Dingen aus der Situation des nicht abwenden können entsteht.

Denn auch 2012 ist es der Kirchengemeinde Wattenscheid leider immer noch nicht gelungen, eine zielführende Handlungsperspektive zu entwickeln.

Für uns bleibt es eine sehr belastende Situation, die täglich dunklere Schatten voraus wirft!

Das Mitarbeiterteam



„Wie man zum Schluss resigniert, darauf kommt es an.“

Ernst Haeckel (1834 - 1919)
deutscher Philosoph

Jugendarbeit in WAT-Mitte fortsetzen

Jugendförderplan. Pfarrerin Vogt: „Weil Steil-Haus schließt, sucht ev. Gemeinde neuen Standort“

Von Ellen Wiederstein

Schließen wird das Steil-Haus spätestens zum Jahresende 2014. „Doch damit wird keinesfalls die Jugendarbeit in Wattenscheid aufgegeben. Lediglich das Gebäude steht nicht mehr zur Verfügung“, so Pfarrerin Monika Vogt, stv. Vorsitzende des Presbyteriums. Sie stellt klar: „Es ist richtig, dass die ev. Kirchengemeinde Wattenscheid ihr Zentrum an der Ludwig-Steil-Straße aufgeben wird. Aus finanziellen Gründen, der Sanierungsbedarf für das Haus ist einfach zu hoch, gibt es keine andere Möglichkeit. Damit geht aber nicht einher, dass die ev. Kirchengemeinde ihre Offene Kinder- und Jugend-

arbeit aufgeben will. Die Gemeinde sucht nach einem neuen Standort für diese Kinder- und Jugendarbeit, die insgesamt erhalten bleiben soll.“

Der Sozialbericht der Stadt Bochum stütze dieses Anliegen. Die Betreuung im Offenen Ganztage erreichen in Wattenscheid-Mitte nur ein Drittel der Grundschul Kinder. Im Vergleich mit der gesamten Stadt Bochum würden in Wattenscheid-Mitte überdurchschnittlich viele Jugendliche unter 18 Jahren leben, zugleich sei der Anteil derjenigen, die auf unterstützende Sozialleistungen angewiesen seien, deutlich über dem Durchschnitt. Davon seien besonders Familien oder Bedarfsgemeinschaften mit Kindern betroffen.

Pfarrerin Vogt: „Gerade dieser Sozialbericht ist Grund und Anlass genug, die Kinder- und Jugendarbeit in Wattenscheid-Mitte nicht absondern weiter auszubauen.“ Das sei erklärte Absicht der Gemeinde.

Dazu sei es nötig, einen neuen Standort zu finden. Die ev. Kirchengemeinde habe deutliches Interesse signalisiert, sich in Zusammenarbeit mit der Stadt, speziell mit dem Jugendamt, auf einen neuen Standort zu verständigen. Seit 2010 sei bekannt, dass das Steil-Haus schließen werde, doch, so Pfarrerin Vogt, „ist seit dem Zeitpunkt genauso bekannt, dass wir die Jugendarbeit auf jeden Fall fortsetzen werden.“ Die Arbeit mit Kindern und Jugendli-



Pfarrerin Monika Vogt. FOTO: STEFAN KOBER

chen im Ludwig-Steil-Haus bestehe seit fast 40 Jahren. Mit der Einrichtung verfüge die Gemeinde über langjährige Erfahrungen und könne ein hohes Maß an Wissen und Kompetenz einbringen. „Das wollen wir als Gemeinde gerne tun.“

Ludwig-Steil-Haus ist endgültig zu

Mehrere Generationen gingen in der offenen Einrichtung ein und aus. Mitarbeiter erinnern sich – und erzählen, wie es weitergeht

Von Fabian May

Seit gut vier Jahren wussten sie, dass Ende 2014 Schluss sein würde. Jetzt ist Ende 2014. Am Samstag öffnete das Ludwig-Steil-Haus (LSH) zum letzten Mal für Kinder und Jugendliche. Die Kirchengemeinde Wattenscheid, die derzeit ein neues Gemeindezentrum am Alten Markt baut, kann das nunmehr denkmalgeschützte Haus aus den 50er Jahren nicht mehr unterhalten und sucht einen Käufer.

„Tränen nicht“, beschreibt der langjährige Leiter Karl-Wilhelm Roth sein Gefühl, „aber wenn ich jetzt so darüber spreche, habe ich schon einen Kloß im Hals.“ Er sitzt mit Angelika Brinkmann und Michael Boltner im Caferraum des Hauses. Den anderen beiden geht es ähnlich. Brinkmann, die jüngste der drei Sozialarbeiter, ist immerhin auch schon seit 1993 da. Mitunter ist es vorgekommen, erzählt sie, dass Kinder gesagt haben: „Kannst du nicht meine Mama sein?“ Michael Boltner erzählt von den Korsika-Fahrten: „Viele sagen heute noch: War 'ne tolle Zeit. Und ganz viele der Kinder von damals sind mittlerweile selbst Eltern und bringen ihre Kinder zu uns.“

Die vom LSH sind auf jeden Fall da, und die Eltern wissen, wo ihre Kinder sind. Auf diese Botschaft wurde seit 1971 gesetzt, als die evangelische Gemeinde das erste Haus der offenen Jugendarbeit in der Stadt Wattenscheid ins Leben rief. Schon in den 90er Jahren gab es einen Mittagstisch, es gab Kurs-

angebote in Schulen sowie Hausaufgabenbetreuung, und immer das offene Freizeitangebot, Fahrten und Ferienpass-Aktionen.

Auch Karl-Wilhelm Roth hat in seiner Jugend den Weg vom Elternhaus in Höntrop „gerne auf mich genommen, weil das hier der zentrale Treffpunkt war“. Ab den 80er

Jahren war er als Sozialarbeiter am Ort. Zu der Zeit kamen zu den Discos bis zu 400 Leute, so viele, dass die Scheiben beschlugen und eine Lüftungsanlage her musste.

In den letzten 15 Jahren aber, sagt Michael Boltner, „hat sich die Mobilität der Jugendlichen massiv erhöht“. Die Zielgruppe zerstreut

sich auf immer mehr Angebote, und die Schule nimmt die Schüler heute länger in Anspruch. Das LSH ging mit der Zeit und verlängerte die Öffnung bis in die Abend hinein. Zuletzt, schätzte die Sozialarbeiter, waren 120 junge Menschen pro Woche im Steilhaus.

Das zentrale Angebot in Heide werden sie künftig nicht mehr finden. Die dreieinhalb hauptamtlichen Stellen des LSH werden übers Stadtgebiet verteilt. Roth und Mitarbeiterin Kersti Schümann arbeiten ab März in einem neuen Jugendcafé an der Oststraße. Boltner und Brinkmann sind nun im Wichernhaus anzutreffen, Brinkmann außerdem beim VfG Ginnigfeld. Manche Angebote werden in St. Joseph weitergeführt. Die Frage, „was machen wir, wo ihr weg seid?“, verweisen die LSH-Leute auf das Folge-Angebot der Geitlingstraße.

Roth sagt: „Es ist uns ein Herzangelegen, dass wir die Idee in Heide nicht unterversor zurücklassen.“ Man solle sich keine Illusionen machen, „für Kinder im Stadtteil fällt ein großer Angebotsteil weg.“ Boltner sagt: „Fakt ist, dass wir das in der pionieren Besetzung nicht mehr stemmen können.“ Das neue Angebot in St. Joseph soll z.B. sechs Stunden pro Woche umfassen.

Wie sich die Jugendarbeit bis 2015 entwickelt, bleibt abzuwarten. Karl-Wilhelm Roth schätzt, es seien noch zweieinhalb Monate zu überbrücken, bis man an allen neuen Standorten am Start ist.



Bis zuletzt gut besucht: das Ludwig-Steil-Haus mit den drei Betreuern Karl-Wilhelm Roth (l.), Michael Boltner und Angelika Brinkmann. FOTO: JOACHIM HAENISCH

Jugendcafé an der Oststraße 37 soll im März eröffnen

■ **Das neue Jugendcafé** an der Oststraße 37 soll im März 2015 öffnen. Seit Mai arbeiten Jugendliche an der Renovierung des Ladenlokals. Der Gruppenraum ist fast fertig, Büro und Küche ent-

stehen gerade, doch auf der mittleren Ebene ist noch viel zu tun.

■ **Der Gruppengeist** sei beachtlich, sagt Roth: „Man spürt deutlich, dass das ihr Café wird.“